

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 34. Stück.

Den 23. August 1823.

Inhalt.

Wohlthätigkeits- und polizeyliche Anstalten in Amster-
dam. — Wetterbeobachtungen im Julius 1823. — Milde
Wohlthaten für die Armen der Stadt. — Subscribenten zur
Frankens Denkmal. — Hallischer Getreidepreis. — Verzeich-
niß der Geböhrnen &c. — 51 Bekanntmachungen.

Der Armuth Schutz;
Zwang dem Verbrechen!

I.

Wohlthätigkeits- und polizeyliche Anstalten in
Amsterdam.

(Bruchstück aus einer nächstens erscheinenden Reise nach
Holland.)

Der Waisens-, Wittwen-, Armen- und Kran-
kenhäuser giebt es hier eine große Zahl. Sie sind
zum Theil sehr reich dotirt. Die ausnehmende Milde
der Nation gegen alle Klassen der Hülfbedürftigen steht
mit dem im Einzelnen gewiß nicht ungegründeten Vor-
wurf, einer bis ins Kleinliche gehenden Sparsamkeit,

XXIV. Jahrg.

(34)

in

in einem merkwürdigen Contrast. Man tadelt sogar den Ueberfluß, der hie und da in den milden Stiftungen nicht bloß nähren, sondern verwöhnen soll. Ein sehr sorgfältiger Beobachter des Landes behauptet, daß allein die Kosten für die Wohlthätigkeitsanstalten der reformirten Gemeinde zu Amsterdam, mehr als die vormaligen gesammten Einkünfte des Kurfürstenthums Trier — wenigstens eine Million Gulden — betragen, und daß man die Ausgaben der, zu den übrigen kirchlichen Gemeinden gehörenden, wenigstens eben so hoch anschlagen könne.

Das Innere solcher Anstalten, wenn sie nur irgend nach einem verständigen Plane eingerichtet sind, sieht sich meist so ähnlich, daß es bey so zugemessenen Tagen Zeitverlust gewesen wäre, jede Einzelne zu besuchen.

Das Bürgerwaisenhaus hatte für mich unter allen das meiste Interesse. Als mein Vettervater N. H. Franke im Jahr 1694 den Gedanken faßte, in Halle eine Anstalt für Vaterlose, woran es hier gänzlich fehlte, zu errichten, und wohl wußte in welchem zum Theil höchst kläglichen Zustande damals die meisten Waisenhäuser in Deutschland waren, gab dem ersten Aufseher der in seine Wohnung aufgenommenen Waisen, G. H. Neubauer, einem sehr praktischen Kopf, im J. 1697 den Auftrag nach Holland zu reisen, um sich von den dortigen so rühmlich bekannten Einrichtungen in Kenntniß zu setzen. Ganz vorzüglich machte er sich mit dem Innern gerade dieses für Bürgerkinder bestimmten Waisenhauses bekannt.

In zwey durch die Hofe verbundenen Gebäuden, werden über tausend Vaterlose beyderley Geschlechts

erzo-

erzogen. Die allgemeine Aufsicht führen hier, wie in allen hiesigen Anstalten, gewöhnlich sechs Regenten und Regentinnen. — Für das ökonomische sind noch besondere Beamte angestellt, welche der Stadt Rechnung ablegen. Jene waren eben versammelt als ich eintrat. Sie kamen meinem Wunsch, das Innere zu sehen, gefällig entgegen, ob sie wohl von dem, was in Deutschland von dieser Art vorhanden ist, keine Kenntniß zu haben, auch kein besonderes Interesse daran zu bezeugen schienen. Große Reinlichkeit herrschte überall. Stuben und Säle waren geräumig und hell; die Beköstigung frugal und gesund; nur die Kleidung befremdend. Auf der einen Hälfte des Körpers ist der Anzug roth, auf der andern schwarz, so wie man es hier und da in Deutschland mit den Züchtlingen hält. Auch ist der Zweck wohl derselbe. Jedermann soll wissen, daß es Waisenkinder sind, wenn er ihnen begegnet. Denn streng ist untersagt, solchen irgend etwas zu gewähren oder zu reichen, was wider die Ordnung des Hauses ist. Diese Bekleidung fand unser Franke eben so wenig nachahmungswerth, als die großen Bettstellen, in welchen oft vier beyammen liegen. Von Anfang seiner Stiftungen an gab er, so beschränkt seine Mittel waren, jedem Kinde theils einen gleichfarbigen Anzug, theils seine eigene Lagerstätte.

Neues habe ich in dieser und einigen ähnlichen Anstalten nicht gelernt. Das Gute der Einrichtungen kennen und befolgen wir iht auch in Deutschland. Nur von dem Reichthum der Erhaltungsmittel möchte man den zehnten Theil zu besitzen wünschen.

Dem Bürgerwaisenhaus stehen sowohl an Größe als an Zahl der Kinder noch mehrere andere

nicht

nicht nach. Die, welche den Namen des Almoseniers Waisenhauses, des Waisenhauses der Diakonie *), des lutherischen und des katholischen führen, erziehen neben jenem, noch Tausende von armen Kindern, daher man auch beständig so vielen Vaterlosen begegnet, die sämmtlich an ihrer Kleidung kenntlich sind. Auch der Findelkinder ist nicht vergessen.

Die Urtheile über das Innere waren freylich selbst in Umstedam getheilt. Dies ist das Schicksal aller großen Institute. An thätigen, einsichtsvollen und humanen Regenten und Regentinnen, fehlt es doch gewiß in keiner der Wohlthätigkeitsanstalten, so wenig als in den Hospitälern, sowohl für Geistes- und Körperkranke, als für Hülflose aller Art. Ich konnte die meisten nur dem Namen nach oder von Außen kennen lernen. Doch sah ich einige der großen Verpflegungshäuser für alte Männer, Frauen und Wittwen.

Gewisse Mängel und Gebrechen sind von Anstalten, in welchen viele Menschen von der verschiedensten Bildung so nahe leben und sich unaufhörlich berühren müssen, nicht zu trennen, und die allerbeste Theorie scheitert nur zu oft an der Unmöglichkeit der Ausführung,

Haben Sie schon das Werckhaus, das Spinnhaus, das Kaspelhaus gesehen? — fragt man häufig die Reisenden. — Ist gleich der Besuch dieser in einer so volkreichen Stadt unentbehrlichen Anstalten

nicht.
*) Eine Anzahl von unteren Geistlichen oder Diakonen führt die Aufsicht über diese Wohlthätigkeitsanstalten. Daher der Name Diakonie. Schon in der ersten christlichen Kirche war dies die Bestimmung der Diakonen und Diakonissen.

nicht wohlthwend, so ist er doch von mancher Seite lehrreich und die Einrichtung merkwürdig.

Wir sahen von dem Zucht- und Arbeitshause den Theil, worin die weiblichen Sträflinge aller Art, auf längere oder kürzere Zeit, theils zum Spinnen theils zu andern Arbeiten angehalten werden — ein wahres Prachtgebäude, bey dessen Anblick wohl niemand seine Bestimmung und seine Bewohner ahnden sollte. Die vorderen Zimmer sind theils Schreibstuben für die Officianten, theils den Versammlungen der Regenten und Regentinnen bestimmt. So nennt man auch hier die Directoren und Directricen aus dem vornehmen Bürger- und Kaufmannsstande, welche sich freiwillig diesem Geschäft widmen. Man mag in Holland gern sein Andenken bewahren. Daher hängen in den Conferenzzimmern auch dieses kleinen Saals große Gemälde, auf welchen die vormaligen Mitglieder in Lebensgröße portrairt sind, und gerade so an den Conferenztischen berathend sitzen, wie igt ihre Nachfolger. Die Wahrheit und das Leben in den Physiognomieen, so wie die Tracht aus den verschiedenen Zeiten, ist auch für den Fremden nicht ohne Interesse.

In den eigentlichen Arbeitsstätten waren mehrere Hunderte von Züchtlingen vertheilt. Erfreulich kann selbst bey der äußersten Reinlichkeit, nie der Anblick eines Hauses sehn, wo des moralisch Unreinen so viel zusammengefest ist. Treppen und Fußböden waren so sauber, als wären sie nur eben gelegt; die Gefangenen reinlich im Gesicht wie im Anzug; die meisten strotzend von Gesundheit; manche zudringlich und frech. Die, welche schon den Straubbesen erhalten hatten oder dazu verurtheilt waren, saßen zwar in demselben Saal,

jedoch von den übrigen abgesondert; auf einer andern Seite saßen an dreßsig Lustdienern, die man Abends vorher aufgegriffen hatte. Denn werden gleich die sogenannten Musicos oder Spielhäuser von der Polizey unter dem bekannten Vorwand gestattet, so ist doch das Umherziehen auf den Straßen und das Auslocken aus Privathäusern polizeylich untersagt. Die eben vorliegende Frau Regentin hatte den Fang veranlaßt. Unser Herumsfahrer machte darüber allerley bittere Anmerkungen, die ich lieber unterdrücke. Bey so großem Aufwand, und so sorgfältiger Verhütung alles dessen, was das Auge beleidigen könnte, bezweckete mich doch der widrige Geruch. Er mag, wo so viele Menschen ausdünsten, nicht ganz zu verhüten seyn. Sofern er aber auch von den geheimen Gemächern ausgeht, ist man in zweckmäßigen Vorkehrungen in England weiter gekommen, als wenigstens damals in Holland. Vielleicht hat man izt auch hier in die Erfahrung der Britten benutzt.

Für männliche Verbrecher, die entweder, wie man es hier ausdrückt, schon auf dem Schaffot gewesen und gezeigelt sind *), oder denen es bevorsteht, ist das Rasphelhäus (Rasphuys, Castigatio) bestimmt. Das Portal des Einganges hat die Ueberschrift: Virtus est domare quae cuncti pavent, und in einem

*) Jährlich ein oder zwey Mal wird unmittelbar vor dem Rathhause dieß Schaffot zur Vollziehung der verschiedenartigen Executionen errichtet, und die Verbrecher treten aus einem der Zimmer desselben hinaus. So auch in andern Städten. Das Pflaster in der Nähe der Rathhäuser hat Vertiefungen, in welche die Gerüste sogleich eingelassen werden können.

Basrelief ziehen Löwen und Tiger einen mit Baumstämmen beladenen Wagen. Man tritt zuerst in ein Zimmer, worin alle Arten von Ketten, Schellen und Zwangsinstrumenten, womit man die Verbrecher bündigt, an den Wänden hängen. In dem Viereck des innern Hofes liegen die Kerker, worin die größeren Missethäter mit einer centnerschweren Kaspel Drassienholz, das härteste von allen, zu Farbstoff klein machen. Man sieht sie durch die offenen Fenstergitter — größtentheils schreckliche Gestalten — mit unter auch wohl einen, in dem die Züge einer bessern Natur noch nicht ganz verloschen sind. Sie drängen sich, sobald sie einen Fremden gewahr werden, gierig hervor, bieten kleine Kupfermarken an, und bitten halbgrinsend halb drohend um eine Gabe. Vor einigen Gittern saßen im Hofe Frauen und Schwestern, und sprachen mit den unglücklichen Männern und Brüdern. Andre Glende, an denen vielleicht kein menschliches Wesen mehr Theil nahm, knirschten mit den Zähnen und raspelten fort. Beharrlich Widerspenstige sperrt man in ein feuchtes enges Gefängniß, wo sie unaufhörlich zu pumpen genöthigt sind, wenn sie nicht im Wasser versinken wollen. Gott! was hat der Mensch nicht alles erfinden müssen, um sich vor dem Menschen sicher zu stellen!

Das sogenannte Pesthaus vereinigt mehrere Zwecke, was selten ein Gewinn für Anstalten dieser Art ist. Es sind nicht nur an unheilbaren, unzeimlichen oder ansteckenden Krankheiten Leidende, es sind auch die Wahnsinnigen, die man hier behandelt. Von dem eigentlichen Irrenhause, das ich nicht selbst sah, besonders dem Aufenthalt der Unglücklichen,

machen frühere Reisende eine sehr traurige Beschreibung. Ist es so, wie Volkmann erzählt, daß man den Wahnsinn, unter dem Bilde einer alten Frau personifizirt, in der Mitte des Hofes aufgestellt habe, so wäre dieß allein schon ein unverzeihlicher Sehler.

II.

Wetterbeobachtungen im Julius 1823.

Der erste Tag dieses Monats war abwechselnd Regen und Sonnenschein, und des Abends ein gewaltiger Sturm aus West. Dann folgten vom 2. bis zum 13., mit Ausnahme des 6. und 7., wo es ein wenig sprühte, mehrere helle, schöne und warme, als trübe, windige und kühle Tage. Mit dem 13. wurde es heiß und am 14. Vormittags schwül; aber bald nach Mitternacht zog aus West und Süd nach Ost und Nord ein Gewitter, von einem heftigen Schlossenwetter begleitet, dicht an Halle hin und ward verheerend für die nahe Umgegend — Ammendorf, Kadewell, Dieskau, Canena, Kiedeburg, Schönnewitz u. Vom 15. bis 20. regnete es alle Tage und am 17. fast unaußhörlich. Am 21. und 22. stieg das Thermometer wieder, fiel aber am letzten Tage aufs neue, nach einem Gewitter mit Regen. Der Anfang der Hundstage war windig, wolkig und rauh. Vom 27. bis Ende Monats folgten schöne, herrliche und heiße Tage.

Das Thermometer stand auf 10 Grad Wärme und 1 und ein paar Grad darunter bey 18 Beobachtungen,

tungen, über 10 — 20 Grad Wärme bey 70 Beobachtungen, und über 20 Grad bey 5 Beobachtungen. Sein höchster Stand war am 14. Mittags kurz vor 12 Uhe mit 25 Grad Wärme, bey Westwind; am 13. und 14. Nachmittags 2 Uhe mit $24\frac{1}{2}$ und $24\frac{1}{2}$ Grad Wärme; sein niedrigster Stand war den 2. Morgens mit $7\frac{1}{2}$ Grad Wärme.

Das Barometer stand am höchsten den 10. Abends mit 28 Zoll $\frac{1}{4}$ Linie, am niedrigsten den 24. Abends mit 27 Zoll $7\frac{1}{2}$ Linien.

Von den Richtungen des Windes waren S. 4, S. 17, SW. 15, W. 34, NW. 20, N. 1, und N. 2.

Im ganzen Monat zählte ich: 2 heitre, 9 schöne, 18 vermischte und 2 trübe Tage; 13 Tage mit Regen, 2 Tage mit Gewitter, 1 Tag mit Hagel, 12 windige und 2 stürmische Tage, und 1 Abend mit gewaltigem Sturm aus West.

Am 26. fing man hier an, Roggen einzuscheuern.

Der Stand der Saale bey der Schleuse an der Schifferbrücke war, nach Hrn. L. Beobachtung, am höchsten den 1sten, am Oberhaupt mit 4 F. $1\frac{1}{2}$ Z. und am Unterhaupt 5 F. $4\frac{1}{2}$ Z. (vor. Mon. mit 6 F. 8 Z. und 7 F. 9 Z.); am niedrigsten den 18. am Oberhaupt mit 4 F. $\frac{1}{2}$ Z. und am Unterhaupt mit 4 F. 4 Z. (vor. Mon. mit 3 F. 8 Z. und 4 F.)

Aus Paris erschallen Klagen über fast täglichen Regen; aus Kopenhagen und Preßburg über ungeheure Wolkenbrüche; aus Warschau in der Niederlausitz über Hagelwetter, Regenguß und Ueberschwemmungen; aus Orient über Sturmwind mit Winterfrost und aus Straßburg, Paris u. über Gewittereinschlag.

Zu Starckenbach in Böhmen, regnete es unter Gewitzter und Hagel am 19. und 20. Wonna — Körner, die von Hühnern und Tauben, und später auch von Menschen aufgesucht und zu einem dem Reißbrey ähnlichen wohlschmeckenden Gericht bereitet wurden. In der Schweiz fiel am 17. ein 4 Fuß hoher Schnee.

Bullmann.

Chronik der Stadt Halle.

Milde Wohlthaten

für die Armen der Stadt.

81) Die Sammlung auf dem Jahemarkt betrug 1 Thlr. 5 Sgr. 1 Pf.

82) Der Zeugschneidermeister Henze übergab zum Besten der Armen 10 Sgr.

83) Bey der Beschneidung des kleinen Michaelis Meyer Cön wurden für die Armen gesammelt 21 Sgr. 3 Pf.

Die Curatoren: Lehmann, Ründe.

1817

anfangs des

Fortgesetztes Verzeichniß

der Subscribenten zu Frankens Denkmal.

Herr Prof. Germar 4 Thlr., Hr. Inspector Bullmann 5 Thlr., Hr. Pastor Eschenhagen in Großbörner 3 Thlr.

Ferner

Ferner sind baar eingezahlt worden: Durch den Hrn. Superintendenten D. Ciesmann eingesammelt: Von Fr. K. aus B. 1 Thlr., von Hrn. Cantor Schüz in Schwere 7 Egr. 6 Pf., von Hrn. Finke in Giedorf abermals 10 Silbergroschen.

3.

Halleſcher Getreidepreis.

Den 14. August.	Der Scheffel	Weizen 1 Thlr. 22 Egr. 6 Pf.
„ „ „	„	Roggen 1 „ 2 „ 6 „
„ „ „	„	Gerſte — „ 25 „ 6 „
„ „ „	„	Hafer — „ 25 „ — „
Den 16. August.	„	Weizen 1 Thlr. 22 Egr. 6 Pf.
„ „ „	„	Roggen 1 „ 2 „ 6 „
„ „ „	„	Gerſte — „ 21 „ 3 „
„ „ „	„	Hafer — „ 25 „ — „
Den 19. August.	„	Weizen 1 Thlr. 25 Egr. — Pf.
„ „ „	„	Roggen 1 „ 2 „ 6 „
„ „ „	„	Gerſte — „ 22 „ 6 „
„ „ „	„	Hafer — „ 22 „ 6 „

Der Polizei-Commiſſair Weinmann.

4.

Gebohrne, Vertrauete, Geſtorbene in Halle etc.
Julius. August 1823.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 8. Julius dem Factor Pechmann eine F., Henriette Ottilie Therese Wilhelmine. (Nr. 176.) — Den 23. dem Schuhmachermeister Pohlitz eine F., Sophie Christiane Amalie. (Nr. 1055.) — Den 31. dem Schuhmachermeister Nothe ein Sohn, Theodor Hermann Robert. (Nr. 220.) — Den 3. Aug.
den

dem Leinweber Bock eine Tochter, Marie Friederike. (Nr. 1022) — Den 6. dem Handarbeiter Zeide eine T., Johanne Marie. (Nr. 151.) — Den 8. dem Schneidermeister Mosck ein S., Johann Louis. (Nr. 934.) — Den 12. dem Maurer Mörz ein S., Johann Carl Christian. (Nr. 1411.)

Ulrichsparochie: Den 17. Julius dem chirurgischen Instrumentmacher Hammer ein Sohn, Ludwig Carl Ferdinand. (Nr. 444.) — Den 7. August dem Buchdrucker Winkler ein Sohn, Carl Friedrich August. (Nr. 374.) — Den 10. dem Fleischermeister Zaller eine Tochter, Auguste Wilhelmine Friederike Sophie. (Nr. 1656.) — Den 12. dem Maurer Schröder eine T., Johanne Marie. (Nr. 1582.)

Worischparochie: Den 5. Julius eine uneheliche T. (Nr. 671.) — Den 28. dem Wehlhändler Sitte ein S., Friedrich Wilhelm. (Nr. 2075.) — Den 6. Aug. dem Handarbeiter Brumme ein S., Johann Gottlieb Friedrich. (Nr. 2083.) — Den 10. eine unehel. T. (Nr. 574.) — Den 13. eine unehel. T. (Nr. 2186.)

Domkirche: Den 27. Julius dem Posamentierer Mesa ein S., Carl Friedrich Wilhelm. (Nr. 52.)

Neumarkt: Den 6. August dem Handarbeiter Borschert ein S., August Andreas Erdmann. (Nr. 1226.) — Den 8. dem Maurergesellen Suder ein S., Gottlieb Christian Carl. (Nr. 1354.) — Den 13. ein unehel. S. (Nr. 1176.)

Glauch: Den 5. August dem Sattlermeister Ratsch ein S., Friedrich Wilhelm Albert. (Nr. 1717.) — Ein unehel. S. (Nr. 1949.) — Den 6. dem Handarbeiter Löwe eine T., Marie Rosine. (Nr. 1825.) — Den 15. dem Schuhmachermeister Gebauer ein Sohn, todgeböhren. (Nr. 1930.)

b) Ge:

b) Gestorbene.

Marienparochie: Den 8. August des Handarbeiters Berger Wittwe, alt 46 J. 1 M. Krämpfe.

Den 10. des Maurers Hoffmüller Ehefrau, alt 30 J. 9 M. 1 W. 1 T. Brustkrankheit.

Den 14. des Handarbeiters Tenaü T. Johanne Christiane, alt 5 M. 3 W. 4 T. Krämpfe. — Des Müllers Gundorf in Neuhausen T., Johanne Susanne, alt 20 J. Blutsüß.

Ulrichsparochie: Den 12. August der Universitäts-Secretair Kunisch, alt 47 J. Auszehrung.

Morichparochie: Den 10. August des Handarbeiters Schradler S., Gottlob Gottbif Joseph, alt 1 M. 3 W. 2 T. Krämpfe.

Den 11. des Fuhrmanns Pohlenz S., Johann Friedrich Samuel, alt 2 M. 1 W. 2 T. Krämpfe.

Des Schneidermeisters Wilfroth T., Johanne Sophie, alt 29 J. Kindbette.

Ein unehel. S., alt 1 M. Krämpfe.

Domkirche: Den 16. August des Handarbeiters Orsiny Ehefrau, alt 34 J. Steckfluß.

Katholische Kirche: Den 11. August des Ausreiters Charrier Wittwe, alt 60 J. 11 M. Auszehrung.

Krankenhaus: Den 12. August der Schuhmacher-geselle J. G. Linder, alt 53 J. Abzehrung.

Neumarkt: Den 12. August des Bäckermeisters Wornicke T., Wilhelmine Therese, alt 4 M. 3 W. 5 T. Krämpfe.

Glauchau: Den 11. August der Polizei-Sergeant Könitz, alt 61 J. 7 M. Schlagfluß.

Den 15. des Schuhmachermeisters Gebauer S. todtgeb. — Ein unehelicher Sohn, alt 4 Monat, Steckfluß.

Herausgegeben von A. H. Neimeyer und H. B. Wagnitz.

Bekannt

Bekanntmachungen.

Den Menschenfreunden, die an mir in meiner großen Noth Barmherzigkeit geübt haben, nach Co. Lucä 10, 33 bis 37, sage ich meinen herzlichsten Dank, und werde nie im Gebet zu Gott ermüden, daß derselbe Sie für diese Wohlthat reichlich lohnen möge.

Carl Koch, Maurer.

Allen meinen guten Freunden und Bekannten, welche meine selbige verstorbene Frau in ihrer schweren Krankheit besucht, sie getröstet und mit guten Speisen und Getränken erquickt haben, sage ich meinen herzlichsten Dank dafür. Sie aber ruhe sanft von ihrer Arbeit!

Hoffmüller.

Von Sonnabends als den 23ten August an ist alle Tage frischer Gänsebraten zu haben auf dem Kühlenbrunnen.

Hoffe.

Das Baarentlager aus der rühmlichst bekannten optischen Induſtrianſtalt, bestehend in Brillen für Weit- und Kurzsichtige, Lorgnetten, Seegläser, Lupen u. s. w. ist mir jetzt übergeben worden und empfehle ich mich damit ergebenst.

J. A. Holz Müller.

Porzellan = Auction = Fortsetzung.

Am Montag den 24. August c. Morgens um 9 Uhr und in mehreren auf einander folgenden Wochentagen, ausgenommen des Mittwochs und Sonnabends, wird im Gasthause zum Kronprinzen die Königl. Berliner Porzellanmanufaktur mehrere weiße Porzellane, als: Tabakstöpfe, Tassen, Kannen, Teller, Schüsseln, Terrinen, Figuren, Vasen, Tafel-, Kaffee- und Theeservice und dergleichen mehr, durch den unterzeichneten Beamten der Königl. Manufaktur öffentlich ver-auctioniren lassen.

Halle, den 19. August 1823.

Riese.

Da ich schon öfter in Erfahrung gebracht habe, daß so mancher glaubt, als betriebe ich, meiner Frau ihres Geschäfts wegen, nicht mehr das meinige, so mache ich einem in- und auswärtigen Publikum hierdurch ganz ergebenst bekannt, daß ich mein Vetter als Töpfermeister noch wie vorher fortsetze, und verspreche jederzeit Vorrath von Ofen, Aufsätzen und die nur billigsten Preise.

J. S. Klotz jun., Töpfermeister;
in der Fleisberggasse Nr. 143.

Das Fuhrlohn für die diesjährige Anfuhr der Creine auf die Langenbogerer Chaussee für hiesige Stadtfelder kann bey Unterschriebenem in Empfang genommen werden.
Halle, den 19. August 1823.

Thiele.

Baumwollnes Strickgarn, gebleichtes und ungebleichtes, so wie auch blaues, das Pfund zu 13 Sgr. 9 Pf., 17 Sgr. 6 Pf. und 20 Sgr. empfiehlt

J. A. Holzmüller.

Der Uhmacher Pflug sucht ohne Lehrgeld einen gut erzogenen Lehrling.

Kommenden Sonntag, als den 24sten August, sollen für bevorstehenden Winter die Tanzgesellschaften an Sonn- und Montagen ihren Anfang nehmen. Der Eintritt für Mannspersonen in meinem Saal ist 2½ Sgr., wofür ein Jeder eine Bouteille Trebnitzer Breyhan oder was ihm sonst beliebt erhält, das übrige wird für Erleuchtung berechnet. Für sitzliches Betragen werde ich möglichst besorgt seyn, so wie auch im schlechten Rufe stehende Frauenzimmer, Lehrburschen und Kinder nicht gebuhet, sondern zurück gewiesen werden. Auch meine Billardstube und Nebenstuben sind für bürgerliche Gesellschaften wieder eingerichtet, wobey ich bemerke, daß dieselben mit dem Saal in keiner Communication stehen, daher durch Musik nicht gestört werden.

Für gute Getränke und prompte Bedienung werde ich stets sorgen, und bitte um geneigten Zuspruch.

Bosse. Kühlenbrunnen.

An die geehrten Mitglieder der Glauchaischen
Leichenkassen.

Da die Rechnungsabnahme beyder Kassen für die Jahre 1821 und 1822 am 5ten d. M. erfolgt ist: so hat sich ergeben, daß der Vermögenszustand in beyden Kassen es erlaubt, wieder eine Zulage für jeden Sterbefall zu bewilligen. Wir werden daher von jetzt an, so lange, als diese verbesserten Vermögensumstände es verstaten, ohne irgend eine Erhöhung der Beiträge zu verlangen, in der größern Kasse statt der bisherigen 84 Thlr. nunmehr 86 Thlr., so wie in der kleinern 32 Thlr. statt der bisherigen 31 Thlr. auszahlen lassen.

Mit Vergnügen theilen wir unsern werthen Mitbürgern diese Nachricht mit, bitten aber zugleich auch dringend, in der Entrichtung ihrer Beiträge die Pünktlichkeit zu beobachten, welche wir von den meisten Mitgliedern rühmen müssen, und die daher auch wesentlich zu dieser Verbesserung der Kassen beygetragen haben. Es sollte uns aber leid thun, wenn wir genöthigt würden, gegen einzelne säumige Mitglieder der Gesellschaft die Strenge der Gesetze, besonders §. 8 einwirken zu lassen, welches gleichwohl nach gemeinschaftlichem Beschluß geschehen wird, wenn diese Erinnerung fruchtlos seyn sollte, ohne uns durch einzelne unbescheidene Aeußerungen über diesen Punkt irre machen zu lassen.

Sollten noch mehrere unserer Mitbürger sich als Expectanten bey diesen Kassen einschreiben zu lassen Willens seyn, so bekümmern sich dieselben bey unserm Collecteur Herrn Hartmann zu melden.
Die sämmtlichen Vorsteher und Repräsentanten
für beyde Glauchaischen Leichenkassen.

In deren Auftrage
der Vorsteher und Rendant Dr. Köhler.

Hey dem Musiklehrer Curth in der Mannischen Straße Nr. 509 steht ein Klavier für 9 Thlr. zu verlaufen; es geht von contra F bis dreigestrichen F.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.